

UMEÅ im Wintersemester 2007/2008

Erfahrungsbericht von Annegret Böhm (LA Gym. Kunst und Deutsch)

Kontakt: annegret.boehm@web.de

Eigentlich wollte ich zu Beginn einfach nur einen Sprachkurs in Schwedisch für Beginner belegen. Schweden – so dachte ich – da fährst du bestimmt noch einmal hin. Stockholm und Göteborg reizten mich schon lange und Einheimische freuen sich ja bekanntlich immer, wenn man versucht in ihrem Land auch ihre Sprache zu sprechen.

Das Medienzentrum in Greifswald bietet kostenpflichtige Kurse an. So entschied ich mich im Wintersemester 2005/2006 diesen Kurs bei Thorsten Filter (Ihn kann ich echt empfehlen!) zu besuchen und entdeckte schnell, dass die schwedische Sprache für mich eine der schönsten ist. Dadurch waren die restlichen Kurse in der Grundstufe Pflichtprogramm. Doch nun wollte ich es nicht einfach nur bei einem Besuch in Schweden für vielleicht ein oder zwei Wochen bewenden lassen. Von meiner Kommilitonin Hannah (die ebenfalls in Umeå studierte) wusste ich, dass ich über mein Studienfach Kunst die Möglichkeit habe, Schweden auch länger kennen zu lernen. Umeå schien mir perfekt, da ich gleichzeitig die Chance witterte, nach langer Zeit einmal wieder einen waschechten Winter miterleben zu können. An der Küste in Greifswald ist das ja bekanntlich (auch aufgrund des Klimawandels) nicht so der Fall.

Durch Hannah wusste ich auch von dem hervorragenden Ruf, den die Universität dort genießt.

Rechtzeitig wurde aller Papierkram erledigt. Der Kontakt mit dem International Office in Greifswald und Umeå war zu jeder Zeit absolut zufrieden stellend. Ich schrieb mich schon in Greifswald über das Internet für meinen gewünschten Kurs ein, was allerdings nicht so einfach war. Ich habe die Internetseite auch nur mit Hilfe gefunden.

In Schweden gibt es ein anderes Kurssystem als in Deutschland. Hier belegt man die Kurse nicht einmal wöchentlich, sondern über mehrere Wochen ein Kurs. Das ist gerade im künstlerischen Bereich von enormem Vorteil. Mein Kurs hieß „Skapande Bild“ und war, wie alle Kurse im künstlerischen Bereich, auf Schwedisch. Zwei Studenten aus Namibia und ein Russe in meiner Klasse hatten im Vorhinein nicht die Möglichkeit schwedisch zu lernen. Doch das stellte keine Hürde da, weil alle Lehrkräfte der englischen Sprache mächtig sind.

Nach Umeå reiste ich mit der Bahn; sage und schreibe 22 Stunden. Doch wenn man ein bisschen mehr Gepäck als die vorgeschriebenen 20 kg im Flugzeug mitnehmen möchte, ist das eine akzeptable Lösung. Der Bus ist vom Bahnhof nicht so einfach zu finden. Wenn ihr einen Stadtplan habt, solltet ihr zum „Vasaplan“ laufen. Von da fährt mindestens jeder 2. Bus Richtung Universität.

Die Schlüsselübergabe klappte reibungslos. Wenn ihr die „Arrivalform“, die euch mit einem Link von der Universität zur Verfügung gestellt wird genau ausfüllt, erleichtert es die Schlüsselübergabe enorm.

Ab diesem Jahr war es möglich, sich über das Internet ein Zimmer auszusuchen. Gar nicht so einfach. Ich wollte von Anfang an in Ålidhem wohnen, da es ein bisschen näher zur Universität ist – zu Fuß nur 15 min. Die letztendliche Auswahl war allerdings willkürlich.

Vor Ort ist das mit den Häusernnummern ein bisschen tückisch. Manch einer musste schon ein kleines Weilchen suchen, um sein Haus zu finden. Doch das gleiche kann euch auch in Mariehem passieren, auch wenn es dort „nur“ eine Straße gibt. Alle Zimmer sowohl in Ålidhem als auch in Mariehem sind ungefähr gleich mit eigenem Bad und möbliertem, großzügigem Wohnraum ausgestattet. Wenn man Glück hat, sind Decken, ein paar Handtücher und ein LAN-Kabel für den kostenfreien Internetzugang vor Ort vorhanden. Bei mir und zahlreichen anderen war dies der Fall.

Vor Ort entdeckte ich dann einige Studi-VZ-Gruppen mit dem Thema Umeå im Wintersemester 2007/2008. Das war zwar ein bisschen spät aber keinesfalls zu spät. Ich empfehle zur Vorbereitung auch da reinzuschauen, weil es dort viele aktuelle Tipps und Empfehlungen gibt, die für den einen oder anderen nützlich sein können.

Freunde zu finden ist total leicht in Umeå und ebenfalls in Ålidhem. Wenn ihr zu Beginn noch kein Glück habt, dann kappt es spätestens in der Einführungswoche, die man auf keinen Fall verpassen sollte, wenn man auf der Suche nach neuen Kontakten und Freundschaften ist.

Das International Office legt sich dort sehr ins Zeug. Man kann eigentlich gar nichts falsch machen und wird an alles Wichtige mindestens dreimal erinnert. „Teambuilding-Days“, zahlreiche „Challenges“ und auch das „Mentorprogramm“ sind zu allererst „Fun“ und gleichzeitig auch praktisch, um Land und Leute zu treffen. Meistens befinden sich 4-5 schwedische Mentoren in einer Gruppe zusammen mit 10-12 ausländischen Studenten, die durch die Verantwortlichen bunt gemischt, aus allen möglichen Ländern kommen. Allerdings ist Schweden gut durch deutsche Studenten vertreten (bei uns waren es mindestens 100 deutsche auf 350-400 Internationals). Das bedeutet, dass in einer Mentorgruppe mindestens 2-3 Leute eure Sprache sprechen. Ist nach meinen Erfahrungen nicht immer von Nachteil.

Auch wenn ich viele gegenteilige Meinungen gehört hab, muss ich wirklich bestätigen, dass in Schweden alles ein bisschen teurer ist. Das fängt mit dem Alkohol im „System Bolaget“ an und ist auch im ICA und Coop, das sind die Supermärkte direkt vor der Haustür, zu spüren. Allerdings gibt es viel Neues zu probieren. Halb gegorener Fisch in der Dose, Blut- und Fischpudding – um den unangenehmen Teil vorweg zu nehmen. Allerdings sind fettreduzierte Produkte genauso teuer, wie die „normalen“ und Brot sowie Senf sind in den meistens Fällen süß. Das hat bei uns am Anfang zu einigen Irritationen geführt.

Ich würde euch empfehlen, alle Angebote – gerade die kostenlosen auszuprobieren. Ob es der „Schwedische Volkstanz“ ist oder Schulbesuche mit Erfahrungsaustausch, Englisch- und Schwedisch-Sprachkurse oder die verschiedenen Trips, die vom International Office oder dem IKSU (dem größten Sportzentrum in Nordeuropa) angeboten werden. Über diese „Kontakte“ war es mir zum Abschluss meines Aufenthaltes in Schweden möglich ein vierwöchiges Schulpraktikum anzuschließen. Gerade als Lehramtstudent sollte man sich für andere Schulsysteme interessieren. Ich durfte sogar selbst unterrichten. Das half zum einen, mein Schwedisch zu verbessern und zum anderen auch neue Erfahrungen auf dem Weg zum Lehrerberuf zu sammeln.

Weiterhin ist es auch zu empfehlen, sich einige Trips einfach selbst zu organisieren. Ein Auto ausleihen ist in Schweden „recht“ preiswert und völlig unkompliziert. Das ermöglichte uns in den ersten Wochen die Gegend rund um

Umeå zu erkunden und später zur Winterzeit einmal das Hundeschlittenfahren auszuprobieren. Das macht riesigen Spaß und sollte auf einer Reise in den Norden Schwedens Pflichtprogramm sein. Des Weiteren gibt es eine Fähre in die finnische Stadt Vaasa. Diese fährt fünf und eine halbe Stunde. Vaasa ist nicht die schönste Stadt, aber eine Reise wert. Im Idealfall (so wie es bei uns der Fall war) lernt ihr einen Finnen kennen, der aus Vaasa kommt und euch dann typisch finnische Traditionen erklärt und euch in das Nightlife in Vaasa mitnimmt. Außerdem ist der Nachtzug nach Stockholm recht preisgünstig. Am besten ihr nutzt die Vorweihnachtszeit um euch dort ein bisschen auf das Fest der Liebe einzustimmen. Denn wer die Weihnachtsmärkte in Deutschland gewöhnt ist, wird durch die Atmosphäre in Schweden und speziell Umeå sehr enttäuscht werden. Die Häuser sind reich mit Lichtern geschmückt, aber die typischen Gerüche und zahlreichen Buden und Karussells wird man hier vergeblich suchen. Das ist meiner Meinung nach nicht weiter schlimm, aber es wäre besser gewesen, es vorher zu wissen.

Das kulturelle Programm in Umeå ist sehr abwechslungsreich. Es gibt zum einen gute und nicht sooo teure Konzerte direkt in der Stadt. Schweden ist ja für seine guten Bands und Musiker in Europa und speziell in Deutschland bekannt. Diese dann live zu erleben war einfach toll. Des Weiteren sollte man mindestens einmal im „Bild-Museum“ gewesen sein. Die Ausstellungen sind abwechslungsreich und der Eintritt ist frei. Wenn man sich wirklich für Kunst interessiert kann man dort gut und gerne einen ganzen Tag einplanen.

Schweden hat auch viele natürliche Besonderheiten. Zum einen wäre die etwas nervige Dunkelheit zu nennen. Am schlimmsten ist es Mitte Dezember. Die Sonne geht 9 Uhr auf und 13:30 wieder unter. Doch die Veränderungen sind schon im Oktober zu spüren und reichen bis zum Februar im neuen Jahr. Allerdings gibt es im Norden (vielleicht als kleine Entschädigung) auch ein wundervolles Naturschauspiel zu sehen – die Nordlichter. Am besten man wappnet sich mit ein paar Würsten und Brötchen, Feueranzünder und macht sich dann ein kleines Feuer am Nydala-See. Dort kann man sie am besten sehen. Außerdem gibt es ein paar Kilometer weit weg von Umeå einen Naturpark („Skulleskogen“). Die Landschaft ist atemberaubend und bietet die eine oder andere Hütte, die zur kostenfreien Nutzung zur Verfügung steht. Ofen im Haus und mindestens 4 (manchmal auch 6) Betten gehören zur Ausstattung. Skulleskogan ist schon allein deswegen eine Reise wert, weil hier der bekannte Astrid Lindgren Film „Ronja Räubertochter“ gedreht wurde.

Mein Aufenthalt war nach 6 Monaten leider zu Ende. Hätte ich keine Verpflichtungen in Greifswald gehabt, wäre ich gut und gerne noch ein halbes Jahr länger geblieben. Auf eigenen Beinen zu stehen, noch einmal von vorne anzufangen mit einer anderen Sprache und neuen Herausforderungen ist zu Beginn nicht einfach, mit der nötigen Offenheit allerdings sehr unkompliziert. Egal wohin es euch verschlägt – die Erfahrungen, die man hierbei sammelt, sind meiner Meinung nach einmalig. Mich hat es in meinem Vertrauen in meine eigene Person bestärkt und offener für Neues gemacht. Allerdings ist es auch sehr traurig, dass alles nach einem halben Jahr zurückzulassen. Doch wie heißt es so schön? Man soll aufhören, wenn es am schönsten ist. In diesem Sinne – euch allen viel Spaß.

Annegret.